

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Besamtwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Götter in Reuditz.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Vogel in Leipzig.

Konsumtion der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Anzeige:
Ctto Kiemm, Universitätsstr. 22,
Kauls Straße, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 268.

Sonntag den 24. September

1876.

An die Messbesucher.

Jeder Geschäftsmann, welcher in die Lage gekommen ist, Auskunft über den Standort eines die hiesigen Messen mit Waaren oder Mustern besuchenden Fabrikanten oder Händlers zu bekräften, wird zu seinem Leidwesen die Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit des darauf bezüglichen Abschnitts des Leipziger Adressbuchs (fremder Handelsstand, welcher die hiesigen Messen besucht) wahrgenommen haben. Abhilfe dieses Uebelstandes, welchen der Herausgeber Herr Alexander Oelmann selbst beklagt, ist nur möglich, wenn alle Diejenigen, welche an der Herstellung eines zuverlässigen Mess-Adressbuchs ein Interesse haben, die Hand dazu bieten.

Frühere Aufforderungen an die Messbesucher, die auf sie selbst bezüglichen Angaben zu berichtigen, sind größtentheils erfolglos geblieben. Wie es scheint, hat dabei auch die irrige Meinung mitgewirkt, als sei die Berichtigung mit Kosten verknüpft, was bei diesem Adressbuche durchaus nicht der Fall ist.

Für nächste Ostermesse haben wir nun die Kussendung von Fragebogen in Aussicht genommen, um auf Grund der eingehenden Antworten eine vollständige Neubearbeitung zu ermöglichen. Berichtigungen sind aber auch schon jetzt willkommen und werden in der nächsten Ausgabe des Leipziger Adressbuchs berücksichtigt werden. Dieselben können, nach Art der folgenden Beispiele:

„Berlin. Meyer & Co., Markt 20, I. (sämmliche Messen). Galanteriewaaren-Musterlager.“

oder: „Saida (Böhmen). Friedrich König, Augustusplatz 4. Reihe, Nr. 52 (nur zu den Hauptmessen). Glas-Kassinerie.“

auf eine Postkarte deutlich geschrieben, mit der Adresse „Handelskammer Leipzig“

in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Ebenso werden verbürgte Angaben über den Wegfall gewisser im Adressbuche noch fortgeführter Firmen mit Dank entgegengenommen.

Die Handelskammer.

Leipzig, im September 1876.

Wachsmuth, Verf.

Dr. Gensel, S.

Bekanntmachung.

Das 20. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. ffg. Monats auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält: Nr. 1145. Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths. Vom 16. September 1876.

Leipzig, den 21. September 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Vogel. Gerutti.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Rathhauses und der Sparcasse für Dienstag den 26. September a. c.

ausgesetzt.
Leipzig, den 22. September 1876.

Des Raths Deputation für Leibhaus und Sparcasse.

Verein für die Geschichte Leipzigs.

In der letzten, Donnerstag den 21. September abgehaltenen Sitzung der literarischen Section des Vereins für die Geschichte Leipzigs erstattete zunächst Dr. Wustmann, der dermalige Leiter der Section, Bericht in der die beiden projectirten Gedenktafeln am Lotterhaus und an der Schanerhaufe betreffenden Angelegenheit. Die Stadt Seyer im Erzgebirge hatte seiner Zeit den Wunsch geäußert, an dem Wohngebäude ihres „Lotterhofes“, des jetzigen Rittergutes Seyersberg, eine Gedenktafel zu Ehren Hieronymus Lotter's anzubringen, und sich deshalb an den Leipziger Architektenverein gewandt. Dieser war dadurch angezogen worden, vor Allem doch in Leipzig selbst, falls Lotter's Wohnhaus hier sich mit Sicherheit ermitteln lasse, für ein ähnliches Erinnerungszeichen zu sorgen, und hatte den „Geschichtsverein“ mit Nachforschungen darüber betraut. Der Vorsitzende, der sich dieser Aufgabe unterzogen hatte, bemerkte in seinem Bericht, daß er früher irrthümlich das Eckhaus des Marktes und des Thomaskirchhofes (Markt 15) für Lotter's Wohnhaus gehalten habe, jetzt aber zu einem andern, und zwar unabweislich richtigen Resultate gelangt sei. Daß das Lotterhaus am Markte lag, wird wiederholt in handschriftlichen Quellen erwähnt. Hebenreich hat aber in seiner „Chronik“ unterm Jahre 1570 die Notiz, daß am 12. September jenes Jahres ein Seiltänzer auf einem Seile, das vom Rathhausthurm aus „an Bürgermeisters Lotter's Haus“ gespannt war, gefahren sei und „viel Gaudelwerk vorüber“ habe. Diefelbe Angabe ist dann in Vogel's Annalen übergegangen, der sie aber in der Weise präcisirt, daß er sagt, das Seil sei vom Rathhausthurm gespannt gewesen „an das Hummel'sche Haus an dem Thomaskirchhofen, welches dozumahl Herrn Bürgermeisters Lotter's war.“ Auf jeden Fall also gehörte das Haus zum Petersthal, wie die ganze Westseite des Marktplatzes. Nun findet sich aber im alten Petersthalbuche nirgends der Name Hummel, wohl aber zweimal der Name Hommel vor, und in der That lag das eine der beiden Häuser, welche Ende des 17. Jahrhunderts die Familie Hommel besaß, am Thomaskirchhofen. Der früheste Eintrag darüber stammt aus dem Jahre 1676 und lautet: „Hr. Magdalena, Joha. Andreß Hommels, Handelsmanns Witbe, hat ihr von ihrem Ehemanne ererbtes Haus an Thomaskirchhofen zur grünen Wänden genau neben den Hinterhofe an Thomaskirchhofe, so derselbe 1671 von Daniel Wanden um Rehtausend Siebenhundert Thaler erkaufft anno 1676 in Leben bekommen.“ Dies Haus kaufte 1701 von Hommel's Wittwe der Handelsmann Joh. Heinrich Förber, 1710 der Handelsmann Friedrich Heinrich Förber, 1715 der Handelsmann Balthasar Förber. Im Besitz der Familie Förber blieb es bis

1759; dann ging es in die Hände des Professors D. Ernst Platner über, nach Platner's Tode war es von 1819—1836 Eigentum der Gebrüder Holberg, 1836 kaufte es ein Kaufmann Schneider in Berlin, 1837 Domberr Dr. Alvensleben, und seit 1872 heißt es allgemein — das Stedner'sche Haus. Nun hat aber Prof. Platner in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das alte Gebäude abtragen und einen Neubau errichten lassen (bezeichnend hierfür ist die Preissteigerung; Platner hatte 20,000 Thlr. für das Grundstück bezahlt und seine Erben bekamen 60,100 Thlr.). Lotter's Wohnhaus also ist nicht mehr vorhanden. — Befehlen hat Lotter allerdings noch eine Anzahl anderer, kleinerer Häuser, von denen wenigstens eines wahrscheinlich noch steht und sogar von ihm erbaut ist: das Eckhaus der Katharinenstraße und des Brühl (Katharinenstraße 13). Wenigstens erwarb er 1549 statt seines im Jahre 1547 bei der Belagerung Leipzigs niedergebrannten Hauses am Thomaskirchhof durch einen mit dem Rathe getroffenen Tausch „den Raum in der Katharinenstraßen an der Ecke, wo der priester hauß gestanden“. Dieses Priesterhaus gehörte zu der am Ausgange der Katharinenstraße befindlichen Katharinenkapelle, die 1546 von Herzog Moriz niedergebrannt wurde. Daß aber Lotter in dem an Stelle desselben erbauten Privathause je gewohnt habe, ist sehr unwahrscheinlich. Unter solchen Umständen erschien es als das Kathfaminie, den Gedanken, in Leipzig eine Gedenktafel für Lotter anzubringen, ganz unangelegentlich und dafür lieber die Gemeinde in Seyer, falls sie nicht inzwischen von ihrem Vorhaben zurückgekommen ist, nach Kräften darin zu unterstützen.

Was Marschner betrifft, so war behauptet worden, derselbe habe Ende der 20er Jahre in „Stadt Hamburg“ auf der Nicolaisstraße gewohnt und dort den „Hans Heiling“ componirt, und der jetzige Besitzer von „Stadt Hamburg“, Herr Bergmann, hatte sich mit Vergnügen bereit erklärt, wenn sich dies beweisen lasse, bei der demnächst vorzunehmenden Renovation der Hausflur eine darauf bezügliche Inschrift als Pendant zu der bereits daselbst befindlichen Thormwaldsen-Inschrift herstellen zu lassen. Auch hier haben die angestellten Nachforschungen, welche Herrn Dr. Hirschel, dem Custos der musikalischen Abtheilung unserer Stadtbibliothek, veranlaßt wurden, kein recht befriedigendes Resultat ergeben. Als unabweislich feststehend ist zu betrachten, daß Marschner vom September 1827 bis Ende 1830, wo er dem Rufe nach Hannover folgte, in Leipzig gelebt und hier den Schluß des „Campeyr“ und die beiden Opern „Templer und Jüdin“ und „Haller's Braut“ componirt hat. Der „Hans Heiling“ ist erst in Hannover entstanden. Ueber Marschner's Wohnung aber ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, irgend eine sichere Kunde zu er-

langen. In den Adressbüchern Leipzigs von 1827—30 ist Marschner selbst nie genannt; nur seine Frau, die im letzten Jahre von Kühner's Theaterleitung als Sängerin am hiesigen Theater engagirt war, wird 1828 als in der „Goldnen Laute“ auf dem Mühlgraben wohnend aufgeführt. Es wird also über diesen Punkt noch weiterer Nachforschungen bedürfen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde über die im Laufe des bevorstehenden Winters abzuhaltenden allgemeinen Versammlungen des Vereins und die dabei den Mitgliedern zu bietenden Vorträge Rücksprache genommen und dabei vom Vorsitzenden die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß einige Vorträge bereits fest zugesagt sind, auf andere wenigstens Hoffnung gemacht ist. Für die erste Versammlung in diesem Winter wurde vorläufig Donnerstag der 12. October in Aussicht genommen.

Endlich wurde auch die Wiederaufnahme der Vereinspublicationen als dringend wünschenswerth in Anregung gebracht, und zwar beauftragt der Vorsitzende, daß das bisherige „Jahrbuch“ — welches übrigens innerhalb 9 Jahren nur einmal erschienen ist — von Ostern 1877 an in eine regelmäßig erscheinende Vierteljahrsschrift umgewandelt werden möge. Nach einer eingehenden Debatte, an der sich die Herren Kirchhoff, Dr. Sasse, Mangner, Seidel und Madroih beteiligten und in deren Verlauf namentlich auch der Wunsch geäußert wurde, die von der „Artifischen Section“ des Vereins geplante und bereits in Angriff genommene Veröffentlichung von Kunstblättern zur Geschichte Leipzigs wo möglich mit der Fortsetzung des Jahrbuchs in Verbindung zu bringen, wurde beschlossen, die Sache, als gegenwärtig noch nicht ganz spruchreif, nochmals auf eine spätere Tagesordnung zu setzen. Allgemein aber war man von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nothwendig sei, den Schwerpunkt des Vereins, der in den letzten Jahren allmählich ausschließlich auf die Vermehrung und vortheilhaftere Aufstellung der Sammlungen gelegt worden war, wieder mehr und mehr in die literarischen Aufgaben desselben zu verlegen.

Die Sehenswürdigkeiten dieser Michaelis-Messe.

Was unseren vorläufigen Bericht über die öffentlichen Schaustellungen oder sogenannten Sehenswürdigkeiten unserer Herbstmesse betrifft, so können wir uns diesmal ziemlich kurz fassen, da ihre Zahl sehr gering ist, wenn wir zumal deder nicht gedenken, welche in hiesigen Restaurationen ihren Platz gefunden. Zwei großartige Vertretergebäude hoben sich auf dem Königsthalge erhaben: der Circus Oscar Carré und Agoston's Zaubersalen, und die Vorstellungen, welche

in beiden gegeben werden, gehören bekanntlich zu den vorzüglichsten, die wir je hier gesehen haben. Wir sagen „bekanntlich“, denn der Circus Carré ist uns hier nicht mehr neu und wir wissen noch recht gut, daß schon Herr Carré, der Vater, mit Herrn Renz concurrirt konnte; wie vielmehr wird es nun der Sohn, der dem Circus noch viel größern Glanz ertheilt, namentlich aber durch ein großes Ballet und die Vorführung von afrikanischen Elephanten, Straffen, Antilopen, Straußen u. s. w. seinen Vorstellungen noch einen besondern Reiz gegeben hat. Auch sind wir unter den vorgelührten Pferden wahre Wunder von Schönheit und Dressur.

In gleich gutem Andenken steht der magische Künstler Agoston, da er uns noch öfter durch seine Vorstellungen erfreut hat als Carré und namentlich der Erste war, der die samosen Geisteserscheinungen vorführte und darin bis jetzt noch von keinem Andern übertroffen worden ist. Alles Neue, was aus dem Gebiete der Magie auftaucht, wie der Wunderkorb, der Wunderschrank, der sprechende Kopf &c. wurde von Herrn Agoston zuerst vorgezeigt. Die schönsten, bewundernswürthesten Automaten, wie den sich bewegenden und schreitenden Pfau und Mouschil, den tapfern Schützen, ließ er mit großen Kosten aus Paris kommen, um sie uns vorzuführen. Die bekannte Wunderfontaine (Kalospintochromokrene) mit ihrem reizenden Farbenpiel stattete er noch feenbäster aus als wir bisher gesehen; vorzüglichste Nebelbilder boten ebenfalls eine reiche Abwechslung und dabei führte er seine Zauberkünste stets vortrefflich aus, bei welchen übrigens seine Gattin mit ihm abwechselte, wodurch die Productionen noch einen ganz besondern Reiz erhielten, da zumal ihre äußere Erscheinung eine wahrhaft imposante und ansprechende, ihr Auftreten ein nobles und bescheidenes ist, und sie bei Ausführung ihrer Zauberkünste eine große Gewandtheit und Sicherheit zeigt. Uebrigens besuchte uns Herr Agoston nie, ohne etwas Neues mitzubringen, und so werden wir, außer den oben genannten, noch so manche andere neue Künste zu sehen bekommen, so z. B. auch das sogenannte „Geisterklopfen“, das hier noch nie öffentlich gezeigt worden. Bei so Vielem und Interessantem darf aber Herr Agoston gewiß jenen so außerordentlich zahlreichen Zuspruch erwarten, der ihm früher hier stets zu Theil wurde.

Auf dem Königsthal sind wir ferner das große mechanische Museum der Frau H. Bayer, in welchem wir viele der interessantesten historischen Personen der Neuzeit in Lebensgröße dargestellt finden. Außerdem besucht uns, wie alle Messen, Herr Hempel mit seinem Atelier für Glasbläserei, Glasspinnerei und Glasweberei und wird uns wieder durch manches Neue erfreuen. Seine Productionen sind so interessant und lehrreich, daß, wenn er auch nicht eine Messe aussetzt,

Preis-Aussage 14,750.

Annoncenpreis cleretl. 4/10, incl. Bringerlohn 5 Rtl. durch die Post bezogen 6 Rtl. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 30 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf. Inserate 4gesp. Belegexempl. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachschuß.